

"Wir sind viel zu wenige, um Kannibalismus zu betreiben"

Junge Politiker diskutieren in Weimar

von Daniel Friedrich Sturm

Weimar - Eine ganze Reihe von Aufgaben trägt die ältere Generation den heute 20- bis 40jährigen nur allzu gern auf, meint David McAllister, und zitiert diesen Auftrag: "Ihr müßt mehr arbeiten, länger arbeiten, produktiver sein, euch mehr für Forschung und Technologie interessieren, unsere Rente zahlen, eure Rente sichern, Kinder zeugen - und ein Konzept für die Zukunft des Sozialstaates aus der Schublade zaubern." McAllister, Vorsitzender der niedersächsischen CDU-Landtagsfraktion, überspitzt mit seiner Aufgabenliste für die junge Generation. Grundsätzlich aber mag ihm niemand widersprechen, der der Einladung der Alfred-Herrhausen-Stiftung zur Konferenz über die "Strategien für die Gesellschaft von morgen" gefolgt ist.

"Am 22. Mai 2005 um 18.30 Uhr ist das Jahr 1968 zu Ende gegangen", hatte zuvor Wolfgang Nowak, Sprecher der Herrhausen-Gesellschaft, mit Blick auf die angestrebten Neuwahlen und die bisherige Bundesregierung konstatiert. Bekommen jetzt die 40jährigen, jene in Politik wie Wirtschaft weitgehend "ausgesperrte Generation", ihre Chance? Und was unterscheidet sie in Stil und Inhalt von denen, die derzeit an den Hebeln der Macht sitzen?

Klagen dürfe die jüngere Generation keineswegs über ihren geringen Einfluß in der Politik, ist der Bundestagsabgeordnete Michael Roth (SPD) überzeugt: "Ich trat 1987 als einziger aus meiner Schulklasse in eine Partei ein. Jetzt hatten wir Klassentreffen - ich war immer noch der einzige." Die Jüngeren in der Politik unterschieden sich massiv von 68ern, also der Alterskohorte um die Enkel Willy Brandts: "Die 68er haben sich 20 Jahre lang gegenseitig bekämpft. Wir sind viel zu wenige, um Kannibalismus zu betreiben." Und eines unterscheidet seine Generation von den Vorgängern allzumal: "Wir werfen keine Molotowcocktails, zerschlagen keine Pianos."

Antje Hermenau, Grünen-Fraktionschefin im Sächsischen Landtag, kann dem nur beipflichten. Viele ihrer Generation aber hätten sich leider längst darauf eingerichtet, "daß die Alten es noch mal wissen wollen". Das ärgere sie in der eigenen Partei schon seit Jahren. Hermenau zog daraus die Konsequenz und wechselte von der Bundes- in die Landespolitik, ging von Berlin nach Dresden. Ohne Frage sei ihre Generation fachlich qualifiziert. "Die Macht aber muß man sich holen - und das haben wir nicht gelernt."

Den Vorwurf, die soliden, seriösen 30- bis 40jährigen seien schon immer langweilig und bieder gewesen, weist David McAllister zurück. Nein, habe er einst eine Journalistin enttäuscht, er habe sich nach dem Abitur nicht bei einer einjährigen Auszeit in Australien selbst verwirklicht. "Meine verwitwete Mutter hätte mir was gehustet. Niemals hätte sie mir 1000 Mark im Monat rüberschicken können." Und seien Seriosität und Solidität nicht positive Attribute?

Zwölf Bundestagsabgeordnete der CSU seien unter 35 Jahre alt, sagt Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg, einer von ihnen. Werde nun erwartet, daß sie ständig "röhren", um in die Medien zu kommen? Er ist dazu nicht bereit. Guttenberg schätzt es, wenn man inhaltlich argumentiert und leise protestiert. Sein Zwölfer-Kreis habe zumindest intern gegen den Gesundheitskompromiß votiert.

Was aber verbindet die jüngeren Politiker inhaltlich? Von weniger Staat und mehr Freiheit ist da schnell die Rede. An Aufgaben mangelt es nicht. "Manche von Euch sind schon wieder unterwegs und wollen Wohltaten verteilen", raunt McAllister Guttenberg zu: "Ich hoffe, ihr habt in der Fraktion genug Leute, die den Haushalt wirklich kennen. Die müssen wissen: Es gibt einfach nichts zu verteilen." Und dann artikuliert Michael Roth eine Abscheu, die in der Runde allgemeines Kopfnicken auslöst. Er spricht von Oskar Lafontaine und Gregor Gysi, ohne die Namen zu nennen. Diese "alten Männer", die es nun noch einmal in die politische Arena drängt, sind für ihn "unstet und eitel". Roth: "Für die habe ich nur noch Verachtung übrig."

Artikel erschienen am Sa, 18. Juni 2005

[Artikel drucken](#)

© WELT.de 1995 - 2005